

"Haileddern" befestigt wurde. So konnte dann die Fahrt nach Hause angetreten werden. Der Fuhrmann ging meistens neben dem Wagen her, manchmal saß er aber auch oben auf dem Wagen. Für uns Kinder war es immer eine große Freude, auf dem Heuwagen mitfahren zu dürfen. Das Heu kam auf den "Balken", auf den Boden über der Küche und den Schlafkammern.

In den nassen Jahren 1953 bis 1956 hatten wir Schwierigkeiten, das Heu aus der Burgwiese herauszubekommen. Es musste dann erst mit Schiebkarren bis an den Trenkamper Damm gebracht werden, weil der Pferdewagen auf der Wiese eingesackt wäre.

Bei der Kartoffelernte wurde der Pflug eingesetzt, mit dem die einzelnen Kartoffelreihen aufgeworfen wurden. Mehrere Sammler waren zum Suchen eingeteilt; jeder hatte ein abgestecktes "Pand" zu bearbeiten. Auf den Knien liegend, wühlte man die Erde um und legte die Kartoffeln in Reihen auf das bereits abgeerntete Feld. Gegen Abend wurden dann die Kartoffeln, die inzwischen auch schön trocken geworden waren, sortiert: ein großer Haufen mit "Ätertüffelken", Esskartoffeln, ein kleiner Haufen mit "Planters", Kartoffeln mittlerer Größe, die im Frühjahr wieder gepflanzt wurden, und "Schwienetüffelken", ganz kleine oder beschädigte, die der Schweinefütterung dienten.



Zweispännig pflügen

Foto: Archiv Heimatverein

Wenn einige Wochen später das Feld gepflügt wurde, musste ich meistens mit, um hinter dem Pflüger hergehend, die letzten Kartoffeln aufzusammeln. Jetzt merkte man, wie sorgfältig oder wie oberflächlich vorher gearbeitet worden war; wenn zu viele

Kartoffeln zum Vorschein kamen, trat ich manche wieder in den Boden, um mich nicht ganz so häufig bücken zu müssen. Damals hatte der Heuermann nur wenige Schweine, die überwiegend von im "Schwienekädel" gekochten Kartoffeln ernährt wurden; darüber kam noch etwas Mehl.